

Friedrich August II. König von Sachsen.

Friedrich August, der frühzeitig seine Mutter verlor, ward mit seinen Brüdern unter den Augen seines Vaters und königlichen Onkels in fast bürgerlicher Einfachheit erzogen und dadurch wurde es ihm wie seinen Brüdern möglich, von dem gediegenen Unterricht, den sie genossen, einen größeren Nutzen zu ziehen, als dies sonst vielleicht der Fall gewesen wäre. Er nahm mit seinem Bruder Clemens an dem Feldzuge in den Niederlanden gegen Napoleon Theil. Seit 1819 wohnte er auf den Wunsch seines Onkels den Sitzungen des Geheimen Rathes bei, um sich für seinen künftigen Herrscherberuf vorzubereiten. Am 7. October 1819 vermählte er sich mit der Erzherzogin Karolina, Tochter Kaiser Franz I., verlor dieselbe aber am 22. Mai 1832 wieder durch den Tod und am 21. April 1833 vermählte er sich zum zweiten Male mit seiner jetzt noch lebenden Wittwe Anna Leopoldine Maria, einer Tochter des Königs Maximilian von Bayern (geb. den 27. Januar 1805). Seine wiederholten Reisen nach Italien reiften jenen Kunstsinne Friedrich August's, der ihm weit über Sachsens Grenzen hinaus den Namen eines Kunstkenner's ersten Ranges verschaffte und durch die kostbare Kupferstichsammlung, die heute noch den Hauptschmuck des Brühl'schen Palais bildet und dem öffentlichen Gebrauch übergeben ist, auf die späte Nachwelt gebracht werden wird. Daß er gleichzeitig auch einer der bedeutendsten Botaniker seiner Zeit war, davon geben ebenfalls noch heute die von ihm auf seinen Reisen gesammelten Herbarien ein glänzendes Zeugniß. Dabei war er aber einer der bescheidensten Gelehrten, die es je gegeben hat, er hat nie mit seinem tiefen Wissen, wie es vielleicht mancher Andere gethan haben würde, geprunckt.

Betrachten wir seine Thätigkeit als Regent, so müssen wir ihm nachrühmen, daß er ein überaus wohlwollender Fürst war, er bot zu allen und jeden Reformen und Verbesserungen im Staatswesen freudig die Hand, war unermüdet thätig in allen den einem constitutionellen Fürsten noch zukommenden Regentenpflichten und zeichnete sich namentlich durch eine wahrhaft väterliche Milde und Fürsorge für alle seine Unterthanen aus. Gleichwohl ist auch